

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 43

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Burkhardt in ansprechender, ungemein anschaulicher Weise die Leiden und Freuden des Militärarztes im Felde, die Schwierigkeiten in der Bewegung sowohl als Einzelperson, wie im Begleit eines Lazareth-trains, die Einrichtung eines stehenden Feldlazarethes in Pont-à-Mousson, den Dienst in demselben, Marsch mit dem Lazareth, Etablierung von Feldlazarethen in Trémery und Buisceaux, Verpflegung, Requisitionen, Rapportwesen (veranschaulicht durch Formulare in Beilage I, II, III, IV, V); interessante Streiflichter fallen bei dieser Gelegenheit auf Missbräuche in tiefen und hohen Regionen unter dem Deckmantel des rothen Kreuzes.

Die Schilderung des preuß. Sanitätswesens im folgenden Abschnitt ist im Ganzen eine lucide, immerhin vergibt der Verfasser gelegentlich, daß seine Leser nicht, wie er, 4 Monate beim Zeug waren und daß ihnen daher Manches weniger geläufig sein muß, so z. B. ist mir wenigstens troz Schema in Beilage VI das Rapportverhältniß der Feldlazarethe zu den Armeekorpsgeneral- und Divisionsärzten einerseits und den konsultirenden Generalärzten, Feldlazarethdirektoren, Etappengeneralärzten und den Director für Kultus- und Medicinalwesen anderseits nicht klar geworden, namentlich der Übergang von einer Oberleitung an die andere ist verwischt.

Die Vergleichung der preuß. Sanitätseinrichtungen mit den unserigen ist etwas schwarzweiss gefärbt vermöge der Brille, an welche sich Burkhardt während 4 Monaten gewöhnt hatte, wir nehmen ihm das auch keineswegs übel; das Kapitel enthält Gedanken, die aller Berücksichtigung wert sind, und der Unterzeichnete wünscht nur, daß bei der Vorberathung der Reformen auf dem Gebiete der Militärsanität solchen Kollegen Gelegenheit geboten werde, ihre Erfahrungen zu verwerthen.

Wenn alle Diesenigen, welche das eidg. Militär-departement hinaussandte, so viel gesehen und gelernt haben, wie Burkhardt, so darf dasselbe sich sagen, daß die gebrachten Opfer nicht nur den unglücklichen Verwundeten und Kranken, sondern auch dem eigenen Lande von großem Nutzen gewesen.

Dr. A. Weinmann, Divisionsarzt.

Das eidg. Militär-departement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 18. Oktober 1871.)

Wir beehren uns, die Militärbehörden der Kantone zu benachrichtigen, daß ein Modell einer Blouse für die Kanoniere aufgestellt worden ist, welches bei dem Artillerie-Inspektor, Hrn. General Herzog in Aarau, zur Einsicht verlangt werden kann.

Die Anschaffung dieser Blouse liegt im Interesse der Kantone, indem dadurch die Kleidung der Kanoniere in bedeutendem Maße geschenkt wird, und erlauben wir uns deshalb, die Einführung derselben ganz besonders zu empfehlen.

A u s l a n d .

England. (Über das Lager bei Albershott) wird der „A. A. S.“ geschrieben: Die Aufmerksamkeit der Politiker für den Ausgang der Herbstmanöver bei Albershott ist im Wachsen;

und wenn die Tagesblätter sich im Allgemeinen auch keine besonders glänzenden Leistungen versprechen, so stimmen sie doch in der Ansicht von der Wichtigkeit dieser ersten Proben sehmägliger Einschulung größerer Truppenmassen überein und halten es für einen Gewinn, daß wir wenigstens hienach das Schlimmste über die Misserfolge der Militär-Verwaltung und Organisation erfahren und einen sichern Maßstab dafür gewonnen haben werden, wo zu bessern und zu reformiren ist. Inzwischen wird der Herzog von Cambridge, nachdem er in Homburg eine stärkende Kur gebraucht, während seine Bureaux aus den Herse Guards (zwischen dem St. James Park und Whitehall) in das Gebäude des War Office nach Pall Mall transperrirt wurden, aus Deutschland zurückgekehrt, und die Ordre de bataille für das „Armeekorps“ in Albershott, wie es offiziell genannt wird, ist premulgirt. Obwohl deutsches Muster dabei maßgebend war, ist doch manche Änderung in der Eintheilung der Truppen gemacht, und, mit Rücksicht auf hiesige Verhältnisse wie auf die letzten Kriegserfahrungen, nicht ohne Geschick. Das Korps ist in drei Divisionen getheilt, die aus allen vier Waffengattungen gemischt sind, und hat außerdem eine Artillerie-Reserve von fünf Batterien mit einer Genie-Kompanie, einem Ponton- und einen Telegraphen-Train. Jede Division besteht aus einer Kavallerie- und zwei Infanterie-Brigaden, sowie einem Train von 24 Offizieren und 750 Mann und einer Genie-Abtheilung von 4 Offizieren und 148 Mann. Jede Kavallerie-Brigade hat einen Kommandeur, einen sogenannten Brigade-Major, einen Adjutanten und 1 bis 2 Ordonnanz-Offiziere, sowie einen Verpflegungs-Beamten (Deputy Commissary), außerdem 11 Mann beim Stabe. Sie bestehen aus 3 bis 4 Regimentern regulärer Kavallerie und 1 bis 2 Regimentern Dragoonry und einer reitenden Batterie. Die den drei Divisionen zugetheilten Kavallerie-Brigaden haben folgende Stärke: 137 Offiziere, 1861 Mann, 133 Offiziere, 1866 Mann, 134 Offiziere, 2043 Mann. Jede Infanterie-Brigade (in der Division heißen sie die rechte und die linke) hat einen Kommandeur, einen Brigade Major, einen Adjutanten und 2 Ordonnanz-Offiziere, sowie einen Commissary und 11 Mann des Stabes. Sie besteht aus 3 bis 4 Liniens- oder Garde-Bataillonen und 1 bis 2 Militz-Bataillonen (im Ganzen sind in den drei Divisionen 10, durchschnittlich 900 Mann starke Militz-Bataillone), dazu eine Feld-Fußbatterie. Sowohl die Fuß- als die reitenden Batterien sind 6 Offiziere und 158 Mann stark. Die Stärke der 6 Infanterie-Brigaden (incl. Artillerie) ist folgende: 156 Offiziere, 3964 Mann, 168 Offiziere, 4465 Mann, 168 Offiziere, 4281 Mann, 143 Offiziere, 3914 Mann, 139 Offiziere, 3886 Mann, 168 Offiziere, 4306 Mann. Jeder Divisionsstab hat an Offizieren: 2 Adjutanten (Aide-de-Camps), einen Ordonnanz-Offizier, einen Assistant Adjutant General (eine Art Generalstabs-Offizier), einen Assistant Provost Marshall (Auditeur), einen Artillerie-Kommandeur mit seinem Adjutanten, einen Divisionsarzt, einen ersten und zweiten Verpflegungs-Beamten, einen ersten und zweiten Quartiermeister, einen Ingenieur-Kommandanten nebst Adjutant (ein Posten, der bei deutschen Divisionsstäben fehlt) und einen Kassen-Beamten (Kontrolleur), zusammen 15 Offiziere mit 40 Mann. Dazu kommen 3 Feld-Hospitäler (9 für das A.-Korps) mit zusammen 9 Arzten und 51 Mann. Wo bleiben aber die „Volunteers“? fragt der kontinentale Leser. Man hat sie welse plazirt: jede Division hat davon als eine Reserve außerhalb der Brigaden, verbände eine Abtheilung von 3 Bataillonen à 500 Mann = 1500 Mann mit 90 Offizieren. Sie können so möglichst wenig Konfusion hervorbringen, und geben Gelegenheit, sie in sich herzuholen und trainiren zu können. Die Totalstärke der drei Divisionen ist: 1. 603 Offiziere, 12,779 Mann, davon 579 Offiziere, 12,029 Mann (inkl. Volunteers) Kombattanten, 509 Offiziers- und 1943 Truppenpferde; 2. 506 Offiziere, 12,550 Mann, davon 542 Offiziere, 11,800 Mann Kombattanten, 448 Offiziers-, 2942 Truppenpferde; 3. 583 Offiziere, 12,642 Mann, davon 559 Offiziere, 11,874 Mann Kombattanten, 490 Offiziers-, 3075 Truppenpferde. — Der halb lächerliche, halb standalöse Vorfall an einem Abende im Lager, wobei 300 Pferde der ersten Life Guards sich von ihren

Pistolschlägen rissen und ihren Wachen entließen, gibt den Sitzungen Anlaß zu den beständigen Bemerkungen und trübsen Prophesien — nicht ganz mit Unrecht; denn ein ähnliches Misgeschick in kleinerem Maßstabe war bereits im Juni der Leibgarde passirt, als sie vor der Revue in Bushey Park vor der Königin eine Nacht hindurch zu blosuakten hatte. An einer Warnung hatte es also nicht gefehlt. Die Unbehilflichkeit der englischen Kavallerie ist übrigens ein allgemeiner Fehler, und das Durchgehen der Pferde mitzammt ihren Reitern bei Übungen und Manövern nichts seltenes. Man denke sich das Schicksal des betroffenen Regiments vor dem Feinde: von den 300 entlaufenen Gäulen sind so viele tot oder schwer beschädigt, daß nicht mehr als 50 dienstfähig sein sollen.

Verschiedenes.

(Bericht über die Thätigkeit der 4. Reserve-Division im Feldzug 1871.) Die 4. Reserve-Division, welche bald nach der Einnahme von Neubreisach dem XIV. Armee-Korps unter General v. Werder einverlebt wurde, hatte von dem gedachten Zeitpunkte ab bis gegen Ende des vergangenen Jahres zu ihrem größeren Theile die Aufgabe zu erfüllen, die Verbindung des nach Dijon vorgeschobenen Armee-Korps mit dem Elsass und nach Châlons hin zu decken, wobei kleinere Abtheilungen derselben bald an diesem, bald an jenem Orte der Etappenstraße oder der benachbarten Landestheile im kleinen Kriege mit den Franc-tireurs erfolgreiche Verwendung fanden. Ein anderer Theil der Division war der Belfort belagernben 1. Preußischen Reserve-Division zur Unterstützung überwiesen worden.

Erst mit dem Beginn des neuen Jahres war der Division wiederum vergönnt, an den größeren Operationen dieses Krieges Theil zu nehmen. Das seit Ende November v. J. mit dem Stabe des Divisions-Kommandeurs, Generalmajors v. Schmeling, in Gray und Umgegend konzentriert gewesene Gros der Division marschierte, nachdem es inzwischen zur Unterstützung von Bewegungen des XIV. Armee-Korps vorübergehend einmal bis Mirebeau, ein anderes Mal auf wenige Tage bis über Dijon hinaus vorgezogen worden, am 27. Dezember v. J. aus Gray ab, um seine Stelle einzunehmen bei jenem denkwürdigen Heereszuge, durch welchen der Versuch eines Entsaßes von Belfort und eines Einfalls in Deutschland von Seiten der Armee des Generals Bourbaki vereitelt und abgewiesen wurde.

Wir haben hier vor Allem den Anteil der Division an jenem Blauen-Angriffe hervorzuheben, welcher nach den Dispositionen des kommandirenden Generals v. Werder am 9. Januar v. J. ausgeführt wurde, und bei dem Feind in seinem Vormarsch auf Belfort so bedeutend schädigte und aufhielt, daß dieser Operation gewiß nicht mit Unrecht ein großer Einfluß auf die späteren glücklichen Erfolge zugeschrrieben wird.

Während an dem gedachten Tage das Detachement des Generalmajors v. d. Goltz in einen hartnäckigen Kampf bei Marat verwistet war, hatte die 4. Reserve-Division das Gefecht von Villerserel zu bestehen.

Die Avantgarde der Division unter dem speziellen Befehl des Generalmajors v. Treckow II., bestehend aus dem 2. und Fußiller-Bataillon des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25, den zwei schweren Batterien der Division und dem 1. Reserve-Ulanen-Regiment, fand 9 Uhr Morgens bei ihrer Annäherung die Stadt Villerserel, welche sich am jenseitigen Ufer des Dognonflusses einen ziemlich steilen Hügel hinaufzog und von einem alterthümlichen, in baulicher Ausdehnung bedeutenden Schloß gekrönt wird, vom Feinde stark besetzt und letzterer zur Vertheidigung entschlossen. Doch der Überstand war bald gebrochen. Unter dem Feuer unserer Batterien überschritten einige Kompanien des 25. Regiments den Dognon auf einem schmalen Stege, erfürmt von dort aus das Schloß, machten darin mehrere hundert Gefangene, und erbeuteten eine Fahne. Danach konnte auch die große steinerne, in die Stadt führende Brücke, worauf

der Feind zahlreiche Tote und Verwundete zurücklassen mußte, von demselben Regemente, dessen 1. Bataillon inzwischen gleichfalls herangezogen war, unter sehr geringen Verlusten genommen werden. Bald war die Stadt vom Feinde völlig geräumt, und kurz darauf gelang es der Ulanen-Compagnie des Rittmeisters v. Wernstorff, schon in einem der nächsten jenseits belegenen Dörfer durch eine schnelle Attacke eine nicht unbedeutende Anzahl Gefangene zu machen.

Wenn es der Division nicht vergönnt war, diesen glücklichen, schnell erzielten Erfolg weiter auszubauen, so war dies mit Rücksicht auf die Operationen des Ganzen geboten. In keiner Weise aber konnte der Verlauf dieses Gefechtes dem Feinde auch nur die geringste Berechtigung zu irgend einem Siegesbulletin geben, wie solche in der bekannten Manier auch bei dieser Gelegenheit im Lande und in der französischen Presse bereitwillige Verbreitung gefunden haben.

Es konnte, wie schon angedeutet, nur in den diesseitigen Absichten liegen, durch den Angriff auf Villerserel und eine vorübergehende Besetzung der dortigen Position den Feind so lange als nöthig, und so weit als möglich von seinem Vormarsch auf Belfort abzuziehen, und dadurch unsern Linksmarsch und das Vorlegen des Werderschen Korps zwischen Belfort und den Feind am Lorraine-Bache zu ermöglichen. In wie hohem Grade diese Absicht erreicht wurde, zeigte sich bereits am Mitternacht des 9. Januar, als der kaum aus Villerserel entflohene Feind von allen Seiten starke Kolonnen und Batterien zu beständigem Angriffe auf die von uns genommene Stadt konzentrierte. Letztere wurde von unserer, durch mehrere Landwehr-Bataillone des Gros der Division verstärkten Avantgarde bis nach 2 Uhr Nachts siegreich behauptet.

Die feindliche Infanterie hatte zwar nach Einbruch der Dunkelheit mit überlegener Macht einen Zugang zur Stadt gewonnen, und es wurden ihr in der Nacht, namentlich durch den weltausgedehnten Park des Schlosses, stets neue Verstärkungen zugeführt; dennoch war dieselbe nach dem fast 10 Stunden hindurch fortgesetzten nächtlichen Straßenkampfe überall so weit zurückgetrieben, daß nunmehr zunächst unsere Landwehr-Bataillone allmählig aus der Stadt herausgezogen werden konnten. Nach 2 Uhr Nachts, nachdem der Kampf einschließlich der am Mitternacht eingetretenen kurzen Pause über 16 Stunden gedauert hatte, verließen auch unsere Bataillone des 25. Regiments die Stadt. Zur Deckung dieses Abzuges war diesseits der Brücke noch ein Bataillon des zum Detachement v. d. Goltz gehörenden 30. Infanterie-Regiments aufgestellt worden. Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, daß die 4. Reserve-Division von diesem lebigenen Regemente bereits am Vormittage, jedoch nur auf kurze Zeit, zwei Bataillone zur Unterstützung zugetheilt erhalten hatte, und daß auch die Batterien des gedachten Detachements aus dem benachbarten Gefechte bei Marat einmal vorübergehend in das Gefecht bei Villerserel mit eingegriffen haben. Unmittelbar sind jedoch bei dem Gefechte von Villerserel ausschließlich Truppentheile der 4. Reserve-Division betheiligt gewesen. Insbesondere gilt dies von dem nächtlichen Straßenkampfe, der sowohl durch die Länge seiner Dauer, als auch durch die Hartnäckigkeit, womit um den Besitz einzelner Häuser gestritten wurde, diesem Gefechte seinen ganz eigenhümlichen Charakter verliehen hat. Dieser Charakter prägte sich um so schärfer aus, als auch die pittoreske Lage und Bauart der Stadt, die wunderbare Beleuchtung, welche der Mondchein im Kampfe mit den aus dem schneebedeckten Dignonthale aufsteigenden Nebeln und mit den Klammenlochen der theils von den Franzosen, theils von den Unfrigen in Brand gesteckten Gebäuden gewährte und endlich das beständige Knattern des Kleingewehrs und das Blitzen der Kugeln nach allen Seiten hin reichlich dazu beitrugen, den Eindruck dieses mörderischen Kampfes zu erhöhen.

Von den vielen Einzelheiten dieser Nacht, welche jedem Beobachter unvergänglich bleiben werden, wollen wir hier nur noch hervorheben, daß allein um den Besitz des Schlosses Stunden hindurch verärtig gekämpft wurde, daß das Erdgeschöß sich in unseren Händen befand, während der Keller und die oberen Stockwerke von Franzosen besetzt waren und mit anerkennenswerther Ausdauer verteidigt wurden, bis endlich das ganze